

Die Halle wird zweijährlich bei zweimaliger Anstellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M. einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Bestandtheil der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnements-Abteilung Nr. 1123

Saale-Beitung.

Sechsenundvierzigster Jahrgang.

weden die 8 geschlossene Kolumnen oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in weiteren Annahmestellen und allen Annoncen-Expositionen angenommen.

Erscheint täglich dreimal. Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Druck: G. G. G. Halle, Gr. Waubaustraße 17; Nebengedruckt: Markt 24.

Nr. 371.

Halle, Sonntag, den 10. August

1913.

Telegramm.

Die Bukarester Friedensverhandlungen abgeschlossen!

(Telegraphische Meldung.)

W. Bukarest, 9. Aug. (Agence Havas.)

Die Ausräumung der Friedenskonferenz hat heute früh die Regelung der schwebenden Fragen beendet und den Friedensvertrag, der morgen früh von den Chefs der Delegationen unterzeichnet werden wird, redigiert.

Köln, 9. Aug. (Telegr.)

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet: Anlässlich des Friedensschlusses in Bukarest hat ein sehr herzlicher Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und König Carol von Rumänien stattgefunden.

HTB, Wien, 9. August.

Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Sofia, man habe in politischen Kreisen Kenntnis von den Besprechungen des Dumaabgeordneten Roschensko mit dem Zaren, die dieser Dumapräsident in einer einseitigen Konferenz mit dem Zaren pflog.

Die Wahlprüfungen.

Am den vielen Leuten, die in seiner Zeitung auszufragen, bringt der Chefredakteur des karärischen Organs, der Hr. Dr. Dertel, in höchst eigener Person einen Artikel, der sich mit den Wahlprüfungen im Reichstage beschäftigt.

Feuilleton.

Athen und die modernen Griechen.

Von Robert Michs.

Athen ist eine hübsche, moderne Stadt. Wenn man besieht, daß hier noch vor 80 Jahren nur ein elendes Dorf von etwa 9000 armenischen Einwohnern, griechischen Bauern und Türken, sich um die Akropolis herumzog, so bekommt man einigen Respekt vor dem Geistesreichtum und der schnellen Entwicklung unter so vielen Hindernissen und ungünstigen Umständen.

Zu einem so jämmerlichen Reste war die stolze Stadt eines Perikles, Aristophanes und Sokrates unter dem Joch der Türken herabgesunken, daß man nach der Befreiung dem neu einziehenden König Otto nur in Nauplio Unterkunft verschaffen konnte und lange schwante, ob nicht dieser Ort zur Hauptstadt des neu erfindenden Staates zu erheben sei.

Man spricht, aber das hilft doch immer nur für einige Zeit und verwandelt die Straße in einen unangenehmen Kanal; Folge: stets stäubige oder schmutzige Straßen — weitere Folge: die Luft, die kleinen Stiefelpulver. Da es in gemäßigten Zeiten hier nicht allzu viele Ammienten gibt, so lassen sich, wie wir schon, die Athener zu ihrem Vergnügen so oft die Stiefel putzen, um eine kleine Zeremonie zu haben.

Ein man in einem Restaurant oder Café auf der Straße, wie unter diesem glücklichen Himmel allgemein üblich, so führt mit unfehlbarer Sicherheit einer der fliegenden Luftströme mit seinem Hängefächer und Holzuntertisch auf uns zu und pfeift. Er ist höchst erlautend, wenn man sich dessen weigert, und erklärt einem dann mit tauelnd „Bon, hono“, wie gut das Verfahren sei.

Nur in gewissen Angriffen auf die Linke des Reichstages wird die „Deutsche Tageszeitung“ etwas deutlicher. Der Dertel erhebt gegen die liberalen Parteien die Beschuldigung, sie hätten ihre Absicht, die Entscheidung über Wahlprüfungen möglichst schnell herbeizuführen, nicht ausgeführt.

Diesen Angriffen muß entgegengetreten werden, damit es nicht den Anschein gewinnt, als ob etwas Wahres daran sei. In Wirklichkeit sind die Wahlprüfungen noch nie so schnell aufgearbeitet worden wie in dieser Legislaturperiode. Ganze Bündel von Wahlfragen sind schon erledigt, nach nur knapp anderthalbjähriger Existenz des Reichstages, und die Zahl der noch ausstehenden Wahlprüfungen ist gering.

Die Wahlprüfungen sind in noch nicht der Hälfte natürlichen Lebensdauer des Reichstages zur Erledigung gekommen sind, während bekanntlich früher eine große Menge von Wahlprüfungen sich fast bis zum Schluß der Legislaturperiode hindurchzogen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ reitet wieder darauf herum, daß vor dem Tagungsabschnitt zwei Wahlen der Linken, die die Kommission wiederholt für ungültig erklärt hat, noch nicht erledigt worden seien. Nun steht es aber fest, daß bei diesen Wahlen die Frage der Gültigkeit oder Ungültigkeit immerhin behaftet umstritten werden konnte und daß es dabei zweifellos zu sehr ausgedehnten Debatten gekommen wäre.

Die Wahlprüfungen sind in noch nicht der Hälfte natürlichen Lebensdauer des Reichstages zur Erledigung gekommen sind, während bekanntlich früher eine große Menge von Wahlprüfungen sich fast bis zum Schluß der Legislaturperiode hindurchzogen.

Die allgemeine Spannung war der Grund für die Aufschübung der Entscheidung bis zum Herbst. Es ist ein demagogischer Trick, mit halben Worten anzudeuten, als ob hier eine Ungerechtheit von liberaler Seite vorläge.

Am übrigen gibt Dr. Dertel selbst zu, daß bei den Prüfungen die gewünschte Beschleunigung nicht immer durchzuführen ist und daß langwierige Unterprüfungen und Beweis-erhebungen sich nötig machen. Gerade wenn die Wahlprüfung keine Frage sein soll, muß eine gewisse Gründlichkeit stattfinden und nötigenfalls die Sache der gerichtlichen Seite übergeben unterbreitet werden, wodurch das Mandat fast stets über eine weitere Session hinaus getzert werden wird.

Auch ein Bedürfnisnachweis zur Errichtung eines Reichs-Submissionsamtes.

Man schreibt uns: In den verschiedensten Zeitungen wird in den letzten Tagen ein Aufruf des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes zum Verbandstage in Leipzig am 23. und 24. August aufmerksam gemacht. Auf diesem Verbandstage wird die Errichtung eines Reichs-Submissionsamtes, ein überaus wichtiger Verhandlungsgegenstand erörtert.

Was französisch und englisch daran, also Koostbees und die gewöhnlichen Braten, ist nicht gerade hervorragend, außer in den internationalen Hotels. Aber das, wodurch der Orient und Italien sich auszeichnen, bildet auch die Stärke der griechischen Küche.

Über den Geschmack kann und soll man natürlich nicht streiten. Aber ich finde alle Kritik nach italienischer Art, d. h. mit Tomaten, Reis, Artischocken, Pastorkorn zusammengebundene Hülsen, Karren, Leber und dergleichen, ferner Fisch (Huhn mit Reis), die Seefische, auch den Lammstraten mit Gemüse (a la Turca) sehr schmackhaft. Lamm ist übrigens das Hauptfleisch der Bevölkerung.

Freilich ist alles sehr gemüht und schärft. Außer felegierten Suppen sind auch manche Kuchen und Torten recht wohl-schmeckend, aber gleich den meisten, resp. immer gleiches Vordindes (Vordindina) schwimmt alles dies nach orientalischer Art in Zucker und ist daher sehr süßer und wenig befriedigend. Der Grieche muß wie die Kirche einen guten Magen haben.

Was ihren noch türkischer Manier unfeinere Kaffee finde ich persönlich viel zu stark. Der Grieche trinkt keine Tasse auf Tasse von morgens bis abends, ohne Milch. Auf Wunsch wird er auch filtriert. In La Franca mit Milch serviert. Manche antiken Gärten haben sich noch erhalten.

Nicht nur auf dem Lande, auch in Athen läßt sich auf offener Straße ganze Lämmer mit kleinen Würstchen bedeckt am Stöckchen braten, wie man das beim Aristophanes, und ohne die Würstchen, schon bei Homer geschickert findet.

Die Randweine sind auf und besonders die weisen auch leicht. Nur in den älteren Städten und Restaurants beobachtet man sie in Flaschen, d. h. unverändert, ohne die ansehnliche im Altertum übliche gewundene Anferkung, die ihr haltbarer machen soll, für uns aber ungenießbar macht. Wie jede Landweine aber Markt wird auch diese Verachtung von den Einwohnern allmählich vertilgt. Sie sei für die Mieren gesund und abseihen von der Haltbarkeit gewinne der Wein an Geschmack.

Nur das Straßenleben in Italien lant und bunt, so hat es doch noch immer einen europäischen Anstrich. Hier macht sich der orientalische Einschlag bereits stark geltend. Was für abenteuerliche, verwirrende Gestalten und wild merkwürdige Trachten sieht man hier! Schon die verschiedensten Kopfbedeckungen von der hohen Kopen- bis zur Fächerkappe sind interessant.

Gerade die Hauptstraße, die Stadionstraße, schon im Altertum der Zugang zu jener Rennbahn, die ihr den Namen gegeben, ist verhältnismäßig klein, so daß man dort nur einen Schienenstrang mit mehreren Weiden legen konnte.

Die Pferde sind klein und ästlich gebaut, vom Schlage der ungarischen Züchter, die der öffentlichen Fuhrwerke freilich sehr abgetrieben. Die offenen Wagen werden von 3 Rossen gezogen; oft wird noch ein viertes bei festlichen Gelegenheiten vorgehakt. Außerdem haben sie kleine vier- bis sechsfüßige, sehrartig überdeckte Wagen als Omnibusse und die recht gutten Landauer mit zwei Pferden.

Aus die Restaurationspreise sind billig. Schon für zwei Drachmen kann man sich in einem guten Wirtshaus satt essen. Die Küche ist ein Gemisch aus der türkischen und der italienischen, mit weißlichem Einschlag.

Die Pferde sind klein und ästlich gebaut, vom Schlage der ungarischen Züchter, die der öffentlichen Fuhrwerke freilich sehr abgetrieben. Die offenen Wagen werden von 3 Rossen gezogen; oft wird noch ein viertes bei festlichen Gelegenheiten vorgehakt. Außerdem haben sie kleine vier- bis sechsfüßige, sehrartig überdeckte Wagen als Omnibusse und die recht gutten Landauer mit zwei Pferden.

Entscheiden ihres Kostenanschlags schon vor der Submission bekannt, und viele wählen aus den eingegangenen Offerten nicht die billigste. Mit allen diesen Gegebenheiten ist nun den selben Submittenten noch nicht gegeben. Unsere heutige Zeit mit ihren hohen Löhnen und teuren Materialien macht es dem selben Unternehmer besonders schwer. Gibt es doch gerade in den Kreisen derer, welche sich nur auf große Aushebungen stützen können, Elemente, welche nur um die Ausführung an sich zu reissen, die einzelnen Positionen des Angebots gar nicht kalkulieren und denen lediglich wegen der Gefährlichkeit daran liegt, das betreffende Objekt ausgeführt zu haben. Sie leisten bilden bei solchen Mandatieren ihr eigenes oder das abgebotte Geld ein, schädigen somit sich aber ihre Fähigkeiten, und vor allem die Ehrliebe solcher Unternehmer.

Ein recht beliebter Kniff bei Submissionen, der in der Großstadt viel geübt wird, um als billig zu erscheinen ist der, die Rechenfehler in die Offerte künstlich einzurechnen. Wenn man auch diese Fehler stets vor der Entscheidung beim Vergabe der betreffenden Arbeit findet und diese Antirechner aus keinem Falle als „Sieger“ aus der Submission hervorgehen, so waren ihre Angebote bei der Eröffnung doch die niedrigsten und der betreffende Unternehmer kommt als billiger Mann in die Zeitung. Wenn nun die billigen Angebote in vielen Fällen auch nicht berücksichtigt werden, wäre es aber immer gut, wenn die betreffende Behörde, die die Vergabung abgibt, die Billigsten auffordert, über die einzelnen Positionen eine Preisfeststellung nachzuweisen, denn nur so ist zu kontrollieren, ob gerechnet oder geraten ist, und dadurch bekäme die betreffende Verwaltung eine Einsicht, auf welchem unfaulteren Wege die Billigsten Preise erzielt sind.

Deutsches Reich.

Die Novelle zum Militärstrafgesetzbuch vom Kaiser unterzeichnet!

(Telegramm unseres Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 9. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der vom Reichstag beschlossene Gesetzentwurf, betreffend Aenderung des Militärstrafgesetzbuchs, war in der Sitzung des Bundesrats vom 3. Juli den zuständigen Ausschüssen überreicht worden. Nachdem inzwischen sämtliche Bundesregierungen ihre Zustimmung zu dem Gesetzentwurf erklärt haben, hat der Kaiser gestern die Vorlage vollzogen. Das Gesetz erscheint in der heutigen Nummer des Reichsgesetzblattes. — Der Allerhöchste Erlass vom 16. Juni, betreffend Erlass oder Milderung von Strafen aus Anlaß des Regierungswahlaktes des Kaisers ist nunmehr im wesentlichen durchgeführt. Er hat zu einer sehr großen Zahl von Allerhöchsten Gnadenbeweisen geführt. Ihre Zahl beläuft sich auf ungefähr 24 000.

Apokryphe Worte des deutschen Kaisers.

Das „Echo de Paris“ erwähnt, daß der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Berchtold, von Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen wird und sagt dabei, daß während Deutschland und Frankreich die Revision des Wienerer Friedensvertrages nicht wünschen — Rußland und Österreich „einig“ seien und eine solche Revision verlangen. Das Blatt behauptet zu wissen, Kaiser Wilhelm habe geantwortet:

„Ich will nicht die Fehler der bulgarischen Politik verbessern auf Kosten meiner Beziehungen zu Griechenland und der Türkei.“ (Diese Worte sind bis jetzt von keiner Seite bestätigt worden.)

Kriegsschaden und Friedensspott.

Wo sind die Haager Friedensschlichter? Warum haben sie nicht den Krieg zwischen den Griechen, Serben und Bul-

garen verhindert? Wenn sie das nicht bei so kleinen Staaten fertig bringen konnten, wie müßten dann die Mühsüchtigen für das Friedenschlichter sein, wenn es zwischen zwei großen Mächten um Schlägen geht? Als die Kaiserin den Konflikt mit der Türkei herauszufordern, haben wir — so erzählt das „Arm und Navy Journal“ in New York weiter — die Haager Friedenskommission gefragt, warum sie nicht eingreifen wollten. Es wurde uns damals feierlich versichert, daß es sich bei Tripolis um den Zusammenstoß verschiedener Glaubenssträger handelte, und daß die Schwierigkeiten eines Versuches zum Ausgleich zu groß seien, um darüber auch nur mit Worten zu streiten. Wiederum wandten wir uns an die Haager Herren, als die Balkanverhandlungen mit den Osmanen zu festen angingen, und haben gehofft, von der berühmten 10 000 000 Dollar-Stiftung über dies für die Entzerrung des betrüblichen Ereignis ein mehr befriedigendes Gutachten zu erlangen. Erneut aber bekamen wir zur Antwort, dies sei ein „Glaubenskrieg“, der ausgetragen werden müsse, daß jedoch, sollten einmal zwei christliche Nationen die Waffen gegeneinander aufheben wollen, dann wir bestimmt das schöne Schauspiel erleben könnten, wie ein Taubenschwarm gleich, die weiskäselebten Friedenslegionen vom Haager Tribunal in das Schlachtfeld herabsinken und mit der sanften Hand der Liebe und dem Lächeln verkündenden Lichtes alle Reibungen zwischen den feindseligen Völkern ausgleichen würden. Wir haben vom ersten Schuß, der zwischen den christlichen Verbündeten auf dem Balkan gefallen ist, mit gespanntem Interesse auf die verprophete Friedensaktion gewartet, aber wir finden doch, daß das Welen des Europäers sich immer gleich und genau ebenso bleibt wie schon seit Jahrhunderten, mögen die Völker der alten Welt sich in einander betreten oder gegen die Amerikaner zu Felde ziehen.“ — Der blutige Hohn, den das amerikanische Blatt über die Hilflosigkeit der Pazifisten ausspricht, ist durchaus berechtigt. Der Traum von der Möglichkeit ewigen Friedens oder auch nur des erfolgreichsten internationalen Schiedspruches spukt heute allein in den Köpfen politischer Kinder, die am 28. August, dem Tage der geplanten feierlichen Eröffnung des Friedenspalastes im Haag, vielleicht gerade den Adrianopel-Kanonendonner des dritten 1918er Balkankrieges als angemessene Festbegleitung erleben werden.

Das passive kommunale Wahlrecht der preussischen Volksschullehrer

bekannt in ihrer Aufsicht an die „Breslauer Zeitung“ der frühere fortgeschrittene Abgeordnete Dr. Schapp. Mit Recht fragt er, warum dem Volksschullehrer ein Recht vorzuziehen werde, das ihm sofort verliehen wird, wenn er, ohne eine weitere Prüfung abgelegt zu haben, an eine Volksschule oder an eine Mittelschule berufen wird. Schapp erzählt folgenden charakteristischen Fall zur Beleuchtung des jetzigen unfaulteren Zustandes:

In einer preussischen Stadt war ein Volksschullehrer zum Stadtverordneten gewählt worden und hatte dieses Amt schon längere Zeit zur Zufriedenheit seiner Mitbürger verwaltet. Während seiner Wahlperiode wurde er zum Rektor der dortigen Volksschule gewählt. Nun mußte er nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen sein Amt als Stadtverordneter niederlegen; er konnte auch nicht wiedergewählt werden, da er nun wieder an einer Volksschule tätig war. Auf der einen Seite also Beförderung, auf der anderen Seite Herabsetzung zum Bürger zweiter Klasse, also gewissermaßen Degradierung! Angehts solcher Zustände meint Schapp völlig zutreffend, es wäre endlich an der Zeit, daß in Preußen mit jenen veralteten Bestimmungen aufgeräumt werde, damit es nicht hinter anderen Bundesstaaten herhinkt.

Interoffizier-Paufdahn in der Kaiserl. Marine.

Wiederum naht der für viele Familienväter so bedeutungsvolle Zeitpunkt, wo die Berufswahl des Sohnes erwogen und entschieden werden muß. Nun glaubt ein Vater, das Beste seines Kindes nur dann im Auge zu haben, wenn er ihm zu einer höheren sozialen Stellung verhilft.

Beim Ankommen und Abreisen hilft ihm der Militärfreundliche Hand, und auch die dienenden Personen reichen uns ihre liebste Rechte. Uebrigens liegt man in den rein aristokratischen Gesellschaften nur wenig oder gar keine weibliche Beibehaltung.

Die Frauen helfen sich, noch antiker und orientalischer Weise, etwas zurück. Der Grieche schmeichelt sich selbst schon als Orientale und nennt Deutschland, Frankreich, Italien im Geesele das „Europa“.

Man dem antiken oder orientalischen Verhältnis zwischen Mann und Frau, das noch auf dem Stande und im Rufe herrscht, heute ist, mit mehrfach leicht überzeugen. Als kleines Gegenstück, das ich mehrfach in helter Sonnent auf die Männer hinter dem Felde hertragen sah, auf dem Holz und behäufig der Bauer lag.

Auf dem Grunde steht man übrigens noch viele Männer, mochte Bradfords in ihren weißen Kitteln, obwohl die Griechen im allgemeinen nur seiner Natur sind. In der Regel hat man mehr hübsche Männer als Frauen.

Ich hatte darüber lange Gedanken mit meinen aristokratischen Freunden. Sie besahmten, daß es in der Aristokratie fast nur noch und dazu vollenbete Schönheit gebe. Man stellt sie aber letztere, merkwürdig ist es nicht. Es ist überraschend unmöglich bei einem so kurzen Aufenthalt ein erschöpfendes Urteil abzugeben.

Aber ich habe doch neben manchem Schönen sehr viel Unsicherheit vor allem eine unangenehme Sphäre, Gültigkeit und Gehörlichkeit des Volkes.

Nur in der Regel bei den modernen Griechen eine — bis zu den Würtemelkern, Wohlgeanten, Lehrern, ja bis zu den bewunderten Meilen, mit ihnen anderen, bei uns fallen auch in der ersten Zeit, bei der Sieger auf neue die Worte an seine Anhänger verteilte.

Man kann nicht gerade behaupten, daß die zur Hebung der Kultur und der Rechtschaffenheit, zur Konstituierung geordneter und neuerer Verhältnisse beiträgt. Es soll in neuester Zeit besser geworden sein. Man kann also hoffen, daß nur die Ueberausgehende eines zu pflüchtlich und schnell konstitutionell gewordenen Volkes derartige Zustände gezeitigt hat.

als er selbst inne hat. Da ist es ersichtlich, daß ein Beruf nur so wenig beizugehen ist, dessen Vorteile und Nachteile vor allem geeignet wären, junge Leute solcher Stände anzuwerben, denen das Geld zum fortgesetzten Studium fehlte. Es ist dies die Unteroffizier-Paufdahn in der Kaiserlichen Marine, die mit dem Schiffsjungen beginnt und über die im Binnenlande noch so viele irrtümliche Anschauungen herrschen. Tatsächlich gibt es doch für einen frischen jungen Menschen nichts Idealeres, als unter billigeren Bedingungen sich Kenntnisse zu erwerben, die sogar weit über das Berufliche hinausgehen, um eine geachtete und gefürchtete Ehrliebe zu erreichen.

Die Kosten für Verpflegung, Bekleidung und Erziehung trägt der Staat, also eine außerordentliche Entlastung für die Angehörigen. Auf dem Schiffsdienst, auf dem sie eingestellt werden und ihre erste Ausbildung erhalten, wie auch später auf anderen Kriegsschiffen sind die jungen Leute unter den besten Bedingungen untergebracht. Die militärische Ausbildung geschieht unter der Leitung besonders tüchtiger Offiziere und Unteroffiziere, während für die Weiterbildung in den Fächern des allgemeinen Wissens entsprechende Lehrer angesetzt sind. Daneben dienen Sport, musikalische Aufführungen, Vorträge und eine gute Bücherei während der Freizeit zu ihrer Unterhaltung. Es ist ein fröhliches, gesundes Leben im fröhlichen Kameradenkreise. Die ganze Erziehung beruht auf zwar strengen, aber durchaus wohlwollenden Grundsätzen.

Nach der Lehr- und Lernzeit, während derer sie auch die weite Welt zu sehen bekommen, werden sie Unteroffiziere und später Deskoffiziere (Gemeiner, Bootsmann, Stützmeister usw.). Dies ist das Ende aller, aber die tüchtigsten können es sogar bis zum Feuerwerks- und Torpede-Offizier bringen. Anberberst steht es ihnen frei, nach zwölfjähriger Dienstzeit mit dem Jotivverordnungsamt, der sie zu Anstellungen im Staatsdienst berechtigt, die Marine zu verlassen. Es wäre wünschenswert, daß die oben erwähnten Tatsachen in den weiteisen Kreisen bekannt würden und Bestätigung fänden.

Heer und Flotta.

Neue Fahnen und Standarten.

M. P. Die Feldzeichen für die zahlreichen neuen, auf Grund der Reorganisation der Bataillone und Regimenter der Infanterie, der Kavallerie und der technischen Truppen werden — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ meldet — am Jahresfest 1914 im Zeughaus in Berlin geneigt, geneigt und durch den Kaiser den Kommandeuren übergeben werden. Ein gleiches findet in Dresden durch den König von Sachsen für die 3. Bataillone der Infanterie-Regimenter 178, 179 und 181, des Infanterie-Regiments 19 und des Telegraphen-Bataillons 7 statt, ferner in Stuttgart durch den König von Württemberg für das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments 180 und in München durch den Prinzregenten Ludwig für die 3. Bataillone der Regimenter 21 und 23 und für das 2. bayerische Telegraphen-Bataillon.

Die Bereidigung der bei den Reorganisationen im Oktober d. J. einrückenden Rekruten, Einjährig-Freiwilligen und Fahnenjunker erfolgt auf den Wegen eines Offiziers, des Adjutanten.

Infanterie-Panzergeschosse.

Artillerie und Maschinengewehre, deren Bedienungsmannschaften durch Schußschilde gedeckt sind, bieten derzeit der Infanterie, selbst auf nahe Entfernungen, fast unermüdliche Ziele. Dem abzuwehren, ist jetzt das Belieben der Geschützführer. Zwei Arten von Panzergeschossen sind — wie bereits konstatiert — das eine Geschoss hat eine gehärtete Stahlspitze, die mit der aus Blei bestehenden Geschossschulung durch einen Stahlmantel verbunden ist. Diese Geschosse hat sich jedoch nicht als amendsprechend erwiesen, denn beim Auftreffen auf einen Schußschild werden Stahlmantel und Bleifüllung abgetrieben; die allein weitergehende Stahlspitze hat aber keine ausreichende Wirkung. Besser verhalten sich die Geschosse mit einem Stahlkern, der von einer Bleifüllung umgeben und mit ihr durch einen Stahlmantel zusammengehalten wird. Zwar treffen sich auch hier Füllung und Mantel beim Auftreffen auf den Schußschild ab, aber der weitergehende Geschosskern besitzt noch genügend Durchdringungskraft, um hinter dem Schilde befindliche Menschen außer Gefahr zu setzen. Während ein 4 Millimeter starker Schußschild gegenüber dem deutschen Geschosse



Man tut sich, hat von Zeit zu Zeit daran zu erinnern, daß von all den Maßnahmen, die der moderne Mensch zur Gesunderhaltung seines Körpers vornehmen muß, die richtige Pflege der Zähne neben die wichtigste ist. Wenn man ahnt, daß schadhafte Zähne nicht nur unter Wohlbedingten erheblich beeinträchtigen, sondern — neue Untersuchungen haben das in überaus deutlicher Weise bewiesen — häufig den Ausgangspunkt mannigfacher Krankheiten bilden können, deren Ursache oft rätselhaft bleibt. Als richtig kann eine Zahnpflege nur dann bezeichnet werden, wenn die jahreslang bestehenden Störungen und Abnützung, die sich im Munde bilden, nicht, auch täglich unerschöpflich gemacht werden. Das ist nur zu erreichen durch den täglichen Gebrauch eines antisepitischen Zahnpulvers.

Die Zahnpulver des Dobol ist ein ganz eigenartiges. Während andere Pulver und Zahnpulverungsmittel, fangen sie für die tägliche Zahnpflege überhaupt in Betracht kommen, lediglich während der wenigen Stunden der Mundreinigung eine Wirkung auszuüben, wirkt das Dobol noch fundam. nachdem man sich die Zähne geputzt hat, nach. Diese einzigartige Dauerwirkung ist aber Zahngesundheit nach darauf zurückzuführen, daß sich das Dobol beim Durchstoßen durch die Zahnebene und die Zahnhöhle einlagert, diese gewissermaßen imprägniert und so gleichsam einen antisepitischen Vorort hinterläßt, der noch fundam. den jahreslang bestehenden Zahnschmerzen und Zahnpulverungen entgegenwirkt.

Jaul Schauseil & Co

kommanditiert v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a.S., Bitterfeld, Delitzsch. Eilenburg.

**An- und Verkauf
von Wertpapieren,
ausländischen Banknoten
und Geldsorten.**

**Check-
Conto-Corrent-
Wechsel-
Verkehr.**
Domizilstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von
Spar-Einlagen (Depositen).
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore
(einzel vermietbar).

Verband Halle-Thüringen der Deutschen Reichsfechtschule.

Protokoll: der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Czeglény von Hegel, Magdeburg.
Montag, den 18. August 1915, in „Leitners Kuffenort Waldhaus“
in der Pölsauer Gasse:

III. Waldfest (1913).

Grösste Veranstaltung der Saison in Halle a. S. u. Umgegend.

2 Monstre-Instrumental-Konzerte
50 Musiker, Leitung Direktor Götsch.
Nachmittags 4 bis 7 Uhr und abends 8 bis 11 Uhr:

Erstklassiges Vokal-Konzert

120 Sänger.

Im Festsaal: Künstler-Ballett,
Leitung: W. Sieg, Regisseur am Stadttheater in Halle.
In der Grotte: Reunion für die Jugend.
Feenhafte Illumination des gesamten Establissemments.
Bengelische Beleuchtung der Waldpartien
(pyrotechn. Inst. J. Pfeiffer, Halle-Eröllwitz).
Zum Schluss: Großer Zapfenstreich und Fackelzug mit Musik und Spiel-
leuten - Tambourkorps des III. Bataill. des Regiments Nr. 36 (3 ver-
schiedene Kapellen mit zusammen 85 Musikern) - nach Bahnhof Weide,
auf demselben Promenaden-Abschieds-Konzert.
Hauptleiter des Festes: Privatlehrer H. Schulze (Halle a. S.).

Referentier Platz 150 Mt., Kolonnade 1 Mt., Gartenplatz nur 60 Pfg., Programm 10 Pfg.
Vorverkauf zu Vorzugspreisen in den Hofmusikalienhandlungen v. S. Sothan, R. Koch und
Kunsthandlung S. Wenzel, sowie in den bekanntesten Sagarrenhandlungen. Mitglieder des Verbandes
und Vereine art erhalten Sonderpreise in der Geschäftsliste des Verbandes, Friedrichstraße 12.
Sonderfahrten der Festfeier nach zu keinen Preisen von 2 Uhr nachmittags bis 12 Uhr nachts in
den nächsten Halle-Weide und Weide-Beitfeld. Jeder Zug ab Weide-Gasse und Weide-Beitfeld
bis nach Beitfeld: 12 Uhr nachts. (Elektrische Wagen der Stadtbahn haben bei Antritt des letzten
Zuges Besatz.)
Der Festplatz wird um 7, feiner Gedöge erweitert, 1000 Stühle und 170 Tische werden zugefahren
werden, so daß jeder Festteilnehmer Platz findet.
Das Nachmittags-Konzert ist eine Zugabe als Äquivalent für diejenigen Gewissheiten,
welche verhindert sind, abends zu erscheinen, doch gilt die gelöste Eintrittskarte für beide Veranstal-
tungen, am Nachmittag und am Abend. Trotz der vermehrten Unkosten ist eine Erhöhung der ge-
wöhnlichen Eintrittspreise nicht erfolgt.

Der Verbandsvorstand.

Sonntag, den 17. August, nachmittags 3 1/4 Uhr:

Grosse Rennen zu Magdeburg

Kronprinzenpreis!

Ehrenpreis Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit
des Kronprinzen und 64 000 Mark.
Grösstes Offizier-Rennen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.
Gesamtpreise 88 000 Mark.

Preise der Plätze:

I. Platz, Herren	Mk. 110	Reserv. Platz, Herren	Mk. 810
II. Damen, Kinder u. Militär	050	„ „ Damen	510
I. Platz, Herren	210	„ „ Schüler	510
II. „ „ Damen, Kinder u. Militär	110	„ „ Kinder	210
Satzeplätze, Herren	510	Reserv. Sitzeplätze, Herren	210
„ „ Damen	200	„ „ Damen	610
„ „ Schüler	200	Logenplätze	1010
„ „ Kinder	135		

Zu den Rennen fahren Sonderzüge von Berlin, Leipzig, Hannover, Halberstadt und Dessau,
welche an allen grösseren Zwischenstationen halten, mit fast halben Fahrpreisen.
Eintrittskarten-Vorverkauf in Halle:
im Zigarngeschäft Max Thümmel, Riebeckplatz, und in der
Wettannahmestelle des Sachs.-Thür. Reiter-Vereins, Martinsberg 2.

„Zum Würzburger“
Am Sallmuth, Poststr. 87.
Würzburger Bürgerbräu
Bestlich empfohlen.
Siphons-Versand.
Kundenlist für Halle a. S.

**Reformbeinkleider
Directorenhosen
Turnhosen**
für Damen und Mädchen empfiehlt
in sehr großer Auswahl
H. Schner Nachf., Gr. Stein-
str. 84.

Brennholz-Verkauf
der Wohnungsstätte der 8. Stabs-
million 38000000.
Telephon 1036, von 12-2 geschloffen,
1. Stock 45 Pfg., 10 Stöcke 4 Mt.,
30 Räume 11,50 Mt., frei im Haus.
Nur ausser Arbeiterhöfen.

Bad Wittkind.

Mittwoch, 18. August, abends 8 Uhr
Vokal- und Instrumental-Konzert.

Die **Hallische Liedertafel** und das
Stadttheater-Orchester.
Leitung: Konservatoriums-Direktor Bruno Heydrich.
Vortragstoffe:
1. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ . . . Weber.
2. „Alpensagen“ für Männerchor, Bariton-Solo
und Orchester . . . Baldama.
(Bariton-Solo: Herr Ferd. Ziegner, Mitglied
der Hall. Liedertafel).
3. Andante a. d. Sinfonie mit dem Paukenschlag Haydn.
4. Chöre a capella:
a. „Heilig ist der Herr“ . . . Schubert.
b. „Es geht bei gedämpfter Trommel
Klang“ . . . Silber.
c. „Wenn Gott will, rechte Guterweisen“ Mendelssohn.
5. Grosse Fantasie aus dem Musikdrama „Die
Walküre“ . . . Wagner.
6. „Altniederländisches Dankgebet“ für Män-
nerchor und Orchester . . . Kremser.
7. Ouvertüre zum musikalischen Lustspiel
„Der Zufa“ . . . Heydrich.
8. Chöre a capella:
a. „Über alten Gipfeln ist Ruh“ . . . Kuhnau.
b. „Heimweh“ . . . Heim.
c. „Übers Jahr, mein Schatz“ . . . Silber.
9. An der schönen blauen Donau! Walzer . . . Strauss.
Eintrittspreis 50 Pfg., im Vorverkauf 35 Pfg.
(Hotmusik-Handeln, Hothan und Koch). Für Inhaber von
Dauerkarten Programm 15 Pfg. obligatorisch.

Wehrkraftverein Jugendland

Eintrittskarten zum **Augustfest**
Sonntag, den 17. August 1915.

find am Freitag von 11. 1. (Baugarten Nr. 3.) in den Binnere-
geschäften von Steinbrücker & Jasper, Markt 1 Max Schulz, Große
Hirschstraße, Otto Steinbrücker, Hofmusikalienhandlung von Hothan,
Gr. Hirschstraße und im Geschäftszimmer des Vereins, Schulstraße 1
zu haben.
Der Vorstand.

PERZINA Mignon, 150cm lang, nur 1800 Mk.

der beste kleine Flügel,
schon von 750 Mk. an,
anerkannt bestes Fabrikat.
Generalmusikdirektor Mikosky schreibt: Die Perzinaflügel vereinigen
die Vorzüge der Bühnen- und Bechsteinflügel in sich. Es sind
ganz hervorragende in Ton und Technik erstklassige Fabrikate.
Die Perzina-Mignonflügel sind Wunderwerke, sie haben eine
grosse Zukunft.
Alleinvertretung: **Herm. Lüders, Mittelstr. 9-10,**
Aelteste Pianohandlung am Platze.
Vertr. v. Schiedmayer & Söhne, Förster-Leipzig, Weissbrod, Kuhse, Thürmer

Uns kann nichts mehr passieren



seitdem Mama statt Parkett- Linoleum - Bohner-
Wachs nur noch
Gumiol-Politur
verwendet!
Glättet nicht!
Kein anderes Produkt er-
setzt Gumiol-Politur.
Zu haben in Drogerien!



Gumiol-Politur
verwendet!
Glättet nicht!
Kein anderes Produkt er-
setzt Gumiol-Politur.
Zu haben in Drogerien!

Künstliche Zähne
Plomben Stützähne Reparaturen etc.
Willy Muder — am Leipziger Turm
Neue Promenade 16, 1., Ecke Leipzigerstr.
Zahlreiche Anerkennungen. Telephon 3482.

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten
Poststrasse 9/10.
Juwelen — Gold — Silber.

Richard Beckers, G. m. b. H.
Lager fertiger **Zimmertüren**
in gewöhnlicher und moderner Ausführung.
Futter, Bekleidungen etc.
Jedes Quantum sofort lieferbar.
Braunschweig, Frankfurterstr. 38.

Elektrische Anlagen
 jeder Art und Größe.
K. Rast, Halle a. S., Geilstr. 28, Tel. 169.

5 Pfund Limonadestrup aus 75 Pf.
1 Fl. Original-Beichl-Extrakt nr.
von mitwürdig Fruchtgeschmack und solem edlen Aroma bereitet
man sich leicht durch einfaches Anrühren mit Zucker in Simmer,
Gerbstee, Kirsch, Zitronen, Oranadine, Drangen (Klebsäfte) usw.
Süßlich zu Saftspeien und Limonaden, nachher, gelund, erquickend,
der Kinder liebtes Getränk. Unglaublich vorzüglich und einzig
in seiner Art. Nur nach einem Versuche soll man den richtigen Begriff. Vor
Käufungen lohnt die Geschäftsmärkte zu wählen. Schickliches
Rezeptbuch zur vollen Selbstbereitung solcher Säfte, Braumittel
usw. gratis. Kleinere Fabrikant Otto Beichl, Berlin SO.
In Halle und Umgegend in den Bekannten, meist durch meine
Schüler kenntlich in Drogerien, Apotheken etc. erhältlich.

Auto-Gelegenheitskauf.
39 PSt. Rex Simplex mit Doppelkardan und Luxus-Simulane, wenig
gefahren, wie neu erhalten, vollständig zu verkaufen. Offerten unter
L. J. 2789 befördert. Rudolf Hesse, Leipzig.

Unsere
Rucksäcke
sind anerkannt die besten und billigsten.
Folgende Modelle sind besonders zu empfehlen:

Modell „Jungdeutschland“	kräftiger Burschen-Rucksack mit grosser Tasche und Karabinerhaken	2 ⁶⁵
Modell „Herkules“	starker Arbeiter-Rucksack mit kräftigen Lederriemen	2 ⁷⁵
Modell „Bequem“	Herren-Rucksack aus guten Jagdleinen mit extra breiten Riemen	3 ⁵⁰
Modell „Wanderer“	Touren-Rucksack, wasserdicht, mit breiten Riemen und Karabinerhaken	4 ⁸⁵
Modell „Tourist“	Herren-Rucksack aus extra leichten wasserdichten Leinen mit 2 grossen Taschen	5 ⁵⁰
Modell „Cecilie“	Damen-Rucksack aus wasserdichten Jagdleinen mit bequemen Stofftragen	3 ⁵⁰

Kinder-Rucksäcke von 75 Pfg. an.
C. F. Ritter,
Halle, Leipzigerstr. 90. Mitglied des Rabott-Sp.-V.

Wenig gebrauchte, aber noch sehr gut erhaltene
Häckselniedermaschine
hübsche Leistung siehe 10 Pst. Die Kraft- und Handbetrieb einge-
richtet und abzugeben zu verkaufen.
Ernst Schubert, Mühle-Grumpa,
h. Lehendörfer Str. Halle a. S.

Urin-Untersuchung,
chemisch u. mikroskop., sowie
Prüfung von Auswurf
auf Tuberkelbazillen
trotzt gewöhnlich und billiger
Apotheker C. Krätzen,
Röhlstr. 74, (alte Werdel) Str.

Piano
Zweijährige, nußbaum, sehr gut
erhalten, für
Hart 330.—
zu verk.
Alb. Hoffmann,
am Riebeckpl.

geschält. und
privat, aus jed.
Ort, gewissen-
haft und disless
besorgt das
Auskunftsbureau von
Albert Wolffsky, Berlin 37,
desgl. Einziehung v. Forderungen
(bezt. 1884).

Wanzenarbeiten sowie Oren-
tierung jeder Art, werden
billig ausgeführt: **Wetzerstr. 9.**
In verkaufen wenig gebrauchte
und sehr gut erhaltene
Continental-Edelweismaschine.
Baumwolle Köpfe,
Meisburg, Friedrichstraße 6.